

# THEMA

Gemeindebrief der Ev. Ernst-Moritz-Arndt-Gemeinde



Bild: Anje Burger

„So viel du brauchst“ (2. Mose 16,16)

Onkel-Tom-Straße 80  
14169 Berlin  
Tel: 8 13 40 08  
Fax: 8 13 94 33  
buero@ema-gemeinde.de

## Unsere Themen

- Interview mit Jan Mävers
- Umgang mit Leid im Buddhismus
- 7 Wochen ohne / Klimafasten
- Paramente in der Kirche
- Zeitfragen
- Aus dem Gemeinde

Jahrelang wandern die Israeliten quer durch die Wüste. Sie wollen ins gelobte Land, das Gott ihnen versprochen hat, aber der Weg erweist sich als mühsam und gefährlich, sie haben das Gefühl, gar nicht voranzukommen. Neben Hunger und Durst plagt sie die Ungeduld. Sie murren, sehnen sich zurück zu den »Fleischtöpfen Ägyptens«. Eines Morgens finden sie „Manna“, leckeres Brot, das wie weißer Koriander aussieht und wie Semmel mit Honig schmeckt. Täglich darf jeder einen Krug voll sammeln, denn Gott schenkt einem so viel, wie man braucht, nicht mehr, nicht weniger.

Die Wüste ist ein Bild für Phasen der Entbehrung, des Verzichts, aber zugleich für die geistliche Reifung, Gotteserfahrung. Jesus fastete 40 Tage in der Wüste, um sich auf sein Wirken vorzubereiten.

Die sieben Wochen zwischen Aschermittwoch und Ostern gelten traditionell als Zeit der Buße, der Umkehr, der Besinnung auf das Wesentliche. Fasten bedeutet weit mehr als auf Fleisch oder Süßigkeiten verzichten, eher sich selbst zurücknehmen, Gott gegenüber eine offene, fragende Haltung einnehmen, übernommene Denk- und Verhaltensweisen überprüfen und neue Wege erproben. Die liturgische Farbe Lila auf den Paramenten (S. 7) steht für diese Zeit des Übergangs, der Verwandlung.

Die Passionszeit zielt nicht darauf ab, einem das Leben schwer zu machen, sondern sich selbst, die Beziehung zu Gott und zu vertrauten Menschen aus anderer Perspektive zu betrachten, indem man z. B. auf Dinge verzichtet, die man meint zu brauchen, die einen aber in Wahrheit einschränken oder ablenken (Konsumverhalten), indem man

mit Blick auf Ostern (Auferstehung, neues Leben) achtsamer mit der Schöpfung umgeht (Klimafasten) oder indem man, wie die EKD-Fastenaktion „Sieben Wochen ohne“ (S. 6), gewohnte Einstellungen kritisch hinterfragt.

In der globalisierten Welt kann insbesondere der Blick über den Tellerrand, die interkulturelle und interreligiöse Begegnung (S. 4), den Glauben und mit ihm das Fastenverständnis vertiefen, da die Verunsicherung ebenso wie die Impulse, die man bekommt, einen inspirieren, die eigenen Quellen im neuen Licht zu sehen und zu verstehen.

Wenn Gott einem so viel gibt, wie man braucht, dann kommt man nicht umhin zu fragen, was die einen reich, die anderen arm macht – und zwar nicht nur materiell. Wie lässt sich eine gerechte Teilhabe an Bildung, Kultur, Gesundheit und Wohnen in Berlin, Deutschland und weltweit verwirklichen?

Wie wollen wir in unseren Familien, in unserem Kiez, in unserer Gemeinde leben? Wofür sind wir dankbar? Was können wir entbehren (loslassen)? Wie viel Weitherzigkeit wollen wir uns gönnen? Aber auch, wie viel Religion braucht der Mensch, die Gesellschaft? All das sind nicht nur persönliche, sondern zugleich politische und spirituelle Fragen. Die Fastenzeit bietet sich an, diese zuzulassen und erste Schritte der Veränderung zu wagen.

Ein Apfel (Nahrung), ein Bleistift (Bildung) und ein Kreuz (Glaube) liegen in Kinderhänden: So viel du brauchst! Eine gesegnete Passionszeit und ein frohes Osterfest wünscht Ihnen

Ihr Stefan Fritsch

# Interview mit Jan Mävers

*Jan kommt gerade aus der Schule. "Was für eine Schule? Unterrichtest Du dort?" Sofort sind wir mitten im Gespräch. Es wird deutlich, dass Jan sich seit seiner Konfirmation in den unterschiedlichsten Bereichen und Gremien auch sozial engagiert und es ihm wichtig ist, diese Erfahrungen und seinen Glauben weiterzugeben. Gebürtig ist er aus dem Wendland, aus Lüchow-Dannenberg. Nach Berlin hat ihn 2013 sein Studium an der Evangelischen Hochschule Berlin (EHB) geführt.*

## **Wie bist Du eigentlich zur EMA-Gemeinde gekommen?**

Durch Zufall traf ich vor einigen Jahren in meiner Heimat jemanden, der wieder jemanden kannte, der in der EMA aktiv war. Da ich hier um die Ecke wohne, ergab es sich, dass ich dann mit in die Gottesdienste gegangen bin. Ich habe mich direkt wohl gefühlt. Als ich dann im Gemeindebrief las, dass noch Helfer für die Kinderbibelwoche gesucht wurden, habe ich mich gemeldet, und bin seit dem hier in der Gemeinde aktiv.

## **Ein paar Worte zu Deiner beruflichen Entwicklung?**

2009 bin ich nach Greifswald an die Universität gegangen, um dort Jura und BWL zu studieren. 2013 bin ich dann zum Studium „Religions- und Gemeindepädagogik“ an die EHB gekommen. Mein Praxissemester habe ich in der EMA gemacht und 2018 dann mein Studium mit dem Master abgeschlossen. Seit 2018 unterrichte ich an drei Berliner Gymnasien Religion. Nach Abschluss der berufs begleitenden Ausbildung möchte ich ins Vikariat und später in den ordinierten Dienst gehen. Das könnte schon 2020 sein. Am liebsten würde ich in eine Gemeinde am Stadtrand gehen, ich bin eher ein „Dorfkind“.

## **Was sind Deine aktuellen Aufgaben und was ist Dir das Wichtigste dabei?**

Ich arbeite beim Konfirmandenunterricht mit und habe jetzt die Pflege der neuen Gemeinde-Website übernommen. Dann engagiere ich mich im EmPaDa-Ausschuss, das ist das Begleitgremium der regionalen Jugendarbeit zwischen den Kirchengemeinden EMA, Paulus und Dahlem. Immer wieder helfe ich auch bei der Durchführung und Organisation von Veranstaltungen.

Am allerwichtigsten ist mir Kommunikation und demokratische Diskussionskultur.

Ich mache sehr gerne Konfirmandenunterricht, hier möchte ich den Jugendlichen unter anderem vermitteln, wie wichtig es ist, sich für die Themen einzusetzen, die einem selbst viel bedeuten. Meine Heimat ist ja für die „Gorleben-Bewegung“ bekannt, dort habe ich schon früh mitbekommen, dass wir als Christen Verantwortung haben und dass Gremienarbeit und gut vernetzte Strukturen viel bewirken können. Ich möchte deshalb Heranwachsenden vermitteln, dass man an die Orte gehen muss, an denen die „Spielregeln“ gemacht werden, wenn man etwas verändern möchte.



Bild: privat

Jan Mävers

## **Was sind Deine Wünsche und Visionen für die EMA?**

Barrierefreiheit in jeder Hinsicht: Baulich denke ich dabei an das Jugendhaus, inhaltlich an mehr Veranstaltungen und Publikationen in leichter Sprache, um noch einladender zu werden.

Wir sollten die seltene Chance gut nutzen, die wir jetzt haben, über einen neuen Namen zu diskutieren, mit dem sich alle Generationen identifizieren können. Mehr Diskussionskultur und demokratische „Streit“gespräche könnten dabei zu einem konstruktiven Weg beitragen. In diesem Zusammenhang könnte man die Kompetenz der Sonderpfarrstelle „Kirche im digitalen Raum“ nutzen, die es im Konsistorium gibt. Dadurch können neue Formen von Beteiligungsmöglichkeiten geschaffen werden, und verschiedene Gruppen können so leichter eingebunden und vernetzt werden.

Ich fände es gut, einen Gemeindejugendrat auch in der EMA zu gründen, um mehr Jugendlichen Lust an inhaltlicher Arbeit zu machen und um ihren Themen innerhalb des Gemeindelebens mehr Raum zu geben.

Insgesamt wünsche ich mir, dass Kirche mehr in die Zukunft blickt und wegweisend wird. Dazu müssen auch mal Pfade gewählt werden, die neu sind und abseits des Bekannten liegen.

*Das Interview führte Antje Burger*

Grafik: (GEP)  
Fotos: Lutz

# "Von guten Mächten wunderbar geborgen, erwarten wir getrost, was kommen mag"

Liebe Leserinnen und liebe Leser,

genau vor 75 Jahren entstanden diese Zeilen, die vielen Menschen seitdem Trost gespendet haben. Es sind wohl die bekanntesten Worte Dietrich Bonhoeffers, die er in seiner Zeit als Gefangener geschrieben hat. Am 5. April 1943 war er verhaftet worden, am 8. Oktober 1944 wurde er aus dem Tegelers Gefängnis in das Kellergefängnis des Reichssicherheitshauptamtes in die Berliner Prinz-Albrecht-Straße verlegt, also in die „Zentrale des Todes“, dort, wo heute die Gedenkstätte „Topographie des Terrors“ steht.

In seinem letzten Brief vom 19. Dezember 1944, den er seiner Verlobten, Maria von Wedemeyer, von dort noch schreiben kann, heißt es:

*„Meine liebste Maria! ...Es ist, als ob die Seele in der Einsamkeit Organe bildet, die wir im Alltag kaum kennen. So habe ich mich noch keinen Augenblick allein und verlassen gefühlt. Du, die Eltern, ihr alle, die Freunde und Schüler im Feld, Ihr seid mir immer ganz gegenwärtig. Eure Gebete und guten Gedanken, Bibelworte, längst vergangene Gespräche, Musikstücke, Bücher bekommen Leben und Wirklichkeit wie nie zuvor. Es ist ein großes unsichtbares Reich, in dem man lebt und an dessen Realität man keinen Zweifel hat. ... So ist diese Bewahrung am Abend und am Morgen durch gute unsichtbare Mächte etwas, was wir Erwachsenen heute nicht weniger brauchen als die Kinder. Du darfst also nicht denken, ich sei unglücklich. Was heißt denn glücklich und unglücklich? Es hängt ja so wenig von den Umständen ab, sondern eigentlich nur von dem, was im Menschen vorgeht. Ich bin jeden Tag froh, dass ich Dich, Euch habe und das macht mich glücklich froh. Es sind nun fast 2 Jahre, dass wir aufeinander warten, liebste Maria. Hier noch ein paar Zeilen, die mir in den letzten Abenden einflielen. Sie sind der Weihnachtsgruß für Dich und die Eltern und Geschwister.“*

Ihm ist klar, dass ihn die Hinrichtung erwartet, wenn der Krieg jetzt nicht sehr schnell zu Ende gehen sollte. „Von

guten Mächten treu und still umgeben“ fühlt er sich dennoch, auch in seiner Zelle im Keller, ohne Besuche und Briefe.

Bonhoeffer blendet das Schwere nicht aus, redet die belastende Gegenwart nicht schön, überspringt das Böse auch in diesem Gedicht nicht. Bonhoeffer und die Seinen sind alarmiert, weil das Attentat vom 20. Juli fehlgeschlagen ist. Es war mindestens der dritte konkrete Attentatsversuch dieser Gruppe zu der auch Bonhoeffer gehörte. Dann das Elend der Ausgebombten und die sinnlosen Verluste an der Front. Seine Verlobte hatte ihren Vater und ihren Bruder während des Russland-Feldzuges verloren.

Und doch wird Gottes bewahrende und behütende Macht erfahrbar in dem, was sich tief an „Vergangenem“ bei ihm eingepägt hat: die Kerzen, das Musizieren mit der Familie, die Gemeinschaft mit der Familie über Gene-



Pfarrerin Ute Hagmayer

rationen, die wechselseitigen Gedanken an Freunde und Schüler. Dieses Netz von Beziehungen und Traditionen bildet die „guten Mächte“ in seiner konkreten Lebenswirklichkeit ab.

*Ute Hagmayer*

*Von guten Mächten treu und still umgeben,  
behütet und getröstet wunderbar,  
so will ich diese Tage mit euch leben  
und mit euch gehen in ein neues Jahr.*

*Noch will das alte unsre Herzen quälen,  
noch drückt uns böser Tage schwere Last.  
Ach Herr, gib unsern aufgeschreckten Seelen  
das Heil, für das du uns geschaffen hast.*

*Und reichst du uns den schweren Kelch, den bitteren  
des Leids, gefüllt bis an den höchsten Rand,  
so nehmen wir ihn dankbar ohne Zittern  
aus deiner guten und geliebten Hand.*

*Doch willst du uns noch einmal Freude schenken  
an dieser Welt und ihrer Sonne Glanz,  
dann wolln wir des Vergangenen gedenken,  
und dann gehört dir unser Leben ganz.*

*Von guten Mächten wunderbar geborgen,  
erwarten wir getrost, was kommen mag.  
Gott ist bei uns am Abend und am Morgen  
und ganz gewiss an jedem neuen Tag.*

*Dietrich Bonhoeffer*



# Zwischen Rückzug und Weltverantwortung

## Engagierter Buddhismus und der Umgang mit Leid

*Im letzten Gemeindebrief habe ich den Text „Buddhistische Lehre und Praxis als Inspirationsquelle des christlichen Glaubens“ veröffentlicht. Hier folgt nun der 2. Teil, der sich, passend zu der bevorstehenden Fastenzeit, mit der Bewältigung leidvoller Erfahrungen und der daraus resultierenden ethischen Haltung beschäftigt.*

**B**uddha sagt, Leiden entsteht durch Anhaftung. So sind Buddhisten fasziniert von Jesu Aufforderung, sich nicht von materiellen Dingen abhängig zu machen (*Markus 10,25*), seiner Bergpredigt und der schlichten Lebensweise seiner Jünger-gemeinschaft.

Bevor Siddhartha zum Buddha erwachte, versuchte sein Vater, ihn von Krankheit und Tod abzuschotten. Doch erst in der Konfrontation mit der Angst und dem Leiden entdeckte er den *Pfad*, der aus dem Leid herausführt bzw. hilft, damit umzugehen. Er erkannte, dass keine Bedingung von Dauer ist und dass das Begehren (Festhalten, Anhaften) weicht, wenn einem die Absurdität all dessen bewusst wird. Nur der leidet, so Buddha, dessen Geist in dieser Welt innerlich gebunden ist. Dieser Ansatz hilft mir, Jesu Worte, die mir bislang fremd blieben, neu zu verstehen: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden“ (*Johannes 16,33*). Damit ist weder bei ihm noch bei Buddha Weltflucht gemeint. Jesus fastete zwar 40 Tage in der Wüste, aber nur um sich auf sein Wirken in der Welt vorzubereiten. Ähnliches wird von Mohammed (Höhle) und von Buddha (er meditierte unter einem Feigenbaum) erzählt.

Buddha lebte viele Jahre als Asket, fastete radikal, ohne den inneren Frieden zu finden, nach dem er sich sehnte. Danach praktizierte er den so genannten *mittleren Weg* (zwischen dem Luxus und der Askese). Es ging ihm um das innere Erlöschen der Abhängigkeit an das äußere Glück, das aufgrund seiner Vergänglichkeit Leiden hervorbringt.

Zugleich ist die ethische Verantwortung in der buddhistischen Tradition tief verwurzelt, in der die Balance zwischen *Samdhi* (Versenkung),

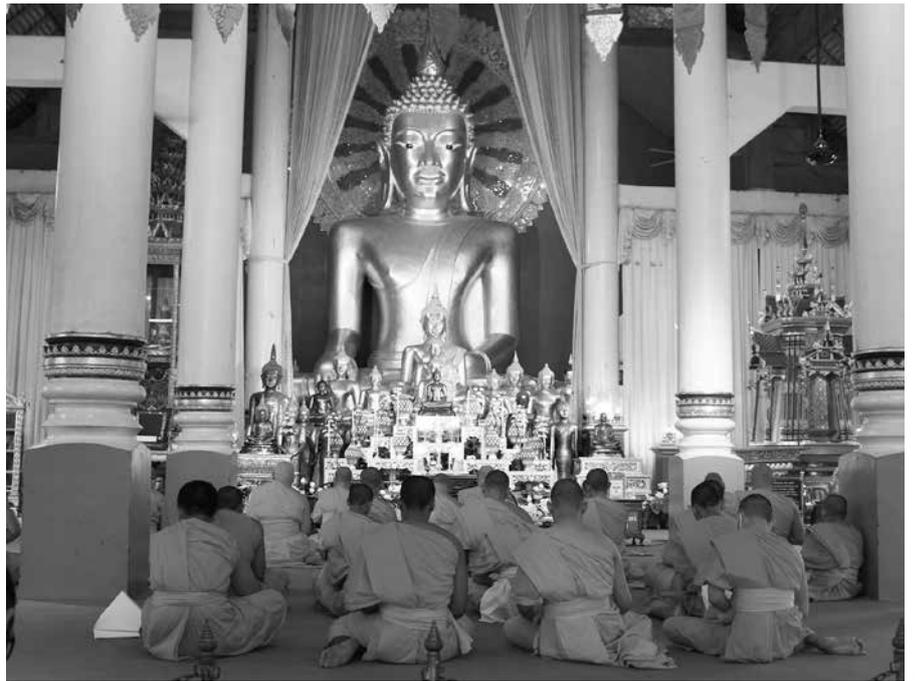


Bild: Stefan Fritsch

Betende Mönche

*Prahnja* (Erkenntnis) und *Sila* (Lebensführung) angestrebt wird. Im „Acht-fachen Pfad“, den es zu kultivieren gilt, wird dies konkret entfaltet.

Nicht zuletzt inspiriert durch den interreligiösen Austausch, stellt sich in der Gegenwart der „Engagierte Buddhismus“ der Verantwortung gegenüber allen Lebewesen. Sie steht wie in christlichen Ordensgemeinschaften nicht im Widerspruch zur geistlichen Praxis, vielmehr ergänzen und durchdringen sich *vita activa* („tätiges Leben“) und *vita contemplativa* („betrachtendes, spirituelles Leben“).

Auf der Grundlage des Verbundenseins allen Lebens – Intersein – verknüpft der vietnamesische Mönch und Gelehrte Thich Nhat Hanh die traditionelle buddhistische Lehre mit sozialen, ökologischen und friedenspolitischen Fragen. Neben dem individuellen Leid nimmt sein „Engagierter Buddhismus“ das strukturelle Leid

in den Blick. So demonstrierten viele Mönche und Nonnen in Thailand oder Vietnam in der Öffentlichkeit, um auf gesellschaftliche Missstände hinzuweisen, und sind dafür verhaftet und sogar ermordet worden. Nicht-Anhaften bedeutet, soziale Hierarchien, politische und ökonomische Strukturen zu hinterfragen, ökologische Herausforderungen anzunehmen. Es scheint, dass im „Engagierten Buddhismus“ der „Konziliare Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöpfung“, auf den sich die Kirchen in den 80er Jahren eingelassen haben, praktiziert, quasi fortgeführt, wird, während er in den (verfassten) Kirchen mehr und mehr zur leeren Floskel verkommt. Wann, wenn nicht in der Fastenzeit 2020 ist der Kairos (griechisch: richtige Zeitpunkt) gekommen, an dem wir als Christen und als Kirchengemeinde, die Art wie

wir leben, reisen und konsumieren, kritisch hinterfragen sollten?

Entgegen der oft verkürzten Darstellung führt die Meditation (und schon gar nicht das Fasten) weder ins Nirvana noch zur Erleuchtung, vielmehr sind diese schon längst da, nur dass man sie aufgrund des Anhaftens und der Täuschungen nicht wahrnimmt. Thich Nhat Hanh stellt fest: „Es gibt kein Erlangen.“ („*Das Herz von Buddhas Lehre*“, S.134.). Hier sehe ich eine deutliche Parallele zum christlichen „Reich Gottes“, das ebenso wenig ein Zustand ist, der anhält, auch kein Ziel ist, das irgendwann erreicht wird, sondern ein Geschehen, eine Erfahrung, die einem jederzeit geschenkt werden kann.

Nirvana meint folglich Befreiung aus dem Kreislauf gewohnter Muster, Täuschungen, Ablenkungen, Verblendungen sowie der instinktiven Reaktivität, der Entfremdung. Die erlösende Erfahrung, Einsicht, Erkenntnis wird im Buddhismus als „Erwachen aus dem Dämmerzustand“ umschrieben, was vollkommen neue Lebensmöglichkeiten eröffnet.

Weder Buddha noch Jesus ging es um eine Flucht ins metaphysische Jenseits, auch wenn dies in der buddhistischen und christlichen Tradition häufig so interpretiert wurde, vielmehr um eine radikal andere Lebens- und Glaubenshaltung im irdischen Dasein.

Laut buddhistischer Lehre verfügt jeder Mensch über das Potenzial zum Buddha („Buddha-Natur“) und kann daher unheilsame Geisteszustände wie Gier oder Hass und das damit einhergehende Leid zumindest punktuell überwinden. Er fällt zwar immer wieder in die gewohnten Muster, ins Anhaften zurück, lässt sich ablenken oder blenden, weiß jedoch, dass er erneut zum Buddha, Dharma (Praxis), zur Sangha (Gemeinschaft) Zuflucht nehmen kann, um Nirvana, Befreiung zu erfahren. Ebenso garantiert die Zusage des Heiligen Geistes bei der Taufe kein sorgen- oder fehlerfreies Leben, geht aber auch nicht durch das Versagen verloren, sondern kann jederzeit aktiviert werden.

Thich Nhat Hanh ermutigt seine Zuhörer, das Leid nicht zu verdrängen, sondern bewusst wahrzunehmen und so weit möglich zu verstehen. Die Erfahrung von Leid lehrt, den Augenblick wertzuschätzen, macht



Bild: Stefan Fritsch

das Leben authentischer und kultiviert das Mitgefühl. Wie eine Mutter ihr Kind liebevoll in die Arme nimmt, so gilt es, das Leid zu umarmen, was er auch „tief anschauen“ nennt. „Wir müssen das Leiden berühren, damit unser Mitgefühl geboren und genährt werden kann.“ („*Jesus und Buddha*“, S.132). Die buddhistische Karuna- oder Metta-Meditation beginnt mit der liebenden Güte sich selbst gegenüber, nimmt dann vertraute Menschen (Familie, Freunde) in den Blick und bezieht schließlich auch jene ein, mit denen man Schwierigkeiten und Konflikte hat. Man betrachtet ihr Leid und erkennt die Bedingungen, die dazu geführt haben, dass sie sich so destruktiv verhalten.

Meist haben wir erlernt, Widersprüche und schmerzhaft Erfahrungen auszublenken. Buddha lädt ein, diese anzunehmen, ohne daran anzuhängen. Die christliche Tradition setzt sich auch stark mit dem Leiden auseinander (Passion Jesu), was oft als Verdrängung missverstanden wurde.

Gerade im Scheitern offen zu bleiben für die Begegnung mit dem Grund des Seins und sich Gottes Solidarität (Auszug aus der ägyptischen Sklaverei) zu vergegenwärtigen, kann man aber ebenso als Kritik gegenüber einer Gesellschaft verstehen, in der nur Leistung und Selbstoptimierung zählen.

*Stefan Fritsch*

Intersein ist ein Begriff, den Thich Nhat Hanh geprägt hat. Ursprünglich meint *pratityasamutpada* „Erkenntnis des Entstehens in gegenseitiger Abhängigkeit“. Dahinter verbirgt sich keine abstrakte Philosophie, sondern die tiefe Einsicht: Personen, die einen geprägt haben, Entscheidungen, die man einst getroffen hat, oder frühere Handlungen bestimmen das Leben im Hier und Jetzt mit all seinen dazugehörigen Gedanken, Taten und Entscheidungen und diese wiederum üben ihren Einfluss auf zukünftige Handlungen und Entscheidungen aus. So übt man in der Meditation tiefes, achtsames Schauen, um zum Beispiel in der Blume auch das zu erkennen, was nicht sichtbar ist: die Wolken, den Sonnenschein, Minerale, letztlich den ganzen Kosmos. Auch Jesus eröffnete in der Bergpredigt den Blick für die Wahrnehmung des Göttlichen im Unscheinbaren (*Matthäus 6,25-30*).

Die Fastenaktion der evangelischen Kirche „7 Wochen ohne“ lädt zum Fasten im Kopf ein. In diesem Jahr steht sie unter dem Motto:

# Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus

**A**lles geht schief! Das wird nix mehr! Warum neigen so viele Menschen dazu, die Zukunft als Zeit der Niederlagen, Misserfolge, ja Katastrophen zu beschreiben? Angst und Sorge treiben sie an. Wenn die anderen Leute in Familie und Gesellschaft ihnen nicht glauben, reagieren sie mit einem Achselzucken: Ihr habt halt keine Ahnung! In ihrer pessimistischen Haltung fühlen sie sich von diversen Medien und Gruppen bestätigt, wenn diese einzelne Vorfälle und Ereignisse als Belege dafür deuten, dass der Untergang des Abendlandes unmittelbar bevorsteht.

Angst und Sorge sind zentrale Elemente menschlichen Bewusstseins. Sie dürfen aber nicht dominieren und Menschen in Hoffnungslosigkeit fallen lassen. Unser Motto für die Fastenzeit 2020, „Zuversicht! Sieben Wochen ohne Pessimismus“, soll im Sinne Jesu Christi dazu ermuntern, Zukunftsangst und Misstrauen zu überwinden. In der Geschichte von Tod und Auferstehung, der die Fastenzeit und Ostern gewidmet sind, lebt neben Glaube und Liebe das Prin-



Bild: (GEP)

zip Hoffnung, wie es Paulus in seinem Brief an die Korinther beschreibt.

Wir möchten mit Texten und Bildern dazu ermuntern, auch in schwierigsten Lebensphasen nicht zu übersehen, wie viel Verstand, Mut und Können in uns, in unseren Familien, Freundeskreisen und Gemein-

ten steckt. Mit Zuversicht kann es gelingen, aus Krisen zu lernen und gemeinsam neue Wege zu entdecken. Wir kriegen das schon hin! Kein Grund zu Pessimismus!

*Arnd Brunner*

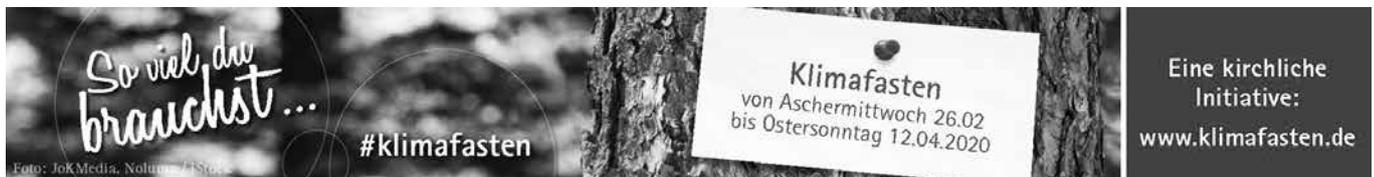


Bild: Klimafasten.de

## Fasten für Klimaschutz und Klimagerechtigkeit

- *tut Leib und Seele gut: Spüren und erleben, was ich wirklich brauche was wichtig ist für ein gutes Leben im Einklang mit der Schöpfung.*
- *lässt Herz, Hand und Verstand anders und achtsamer mit der Schöpfung und den Mitgeschöpfen umgehen.*
- *weitert den Blick, bereitet auf Ostern vor, verändert mich und die Welt.*

Mit dieser Fastenaktion stellen wir uns in die christliche Tradition, die in der Zeit vor Ostern des Leidens gedenkt und bewusst Verzicht übt, um frei zu werden für neue Gedanken und andere Verhaltensweisen. Der Klimawandel verursacht Leiden, denn er gefährdet das Leben von Menschen, Tieren und Pflanzen. Klimaschutz macht Verzicht erforder-

lich. Aber immer wieder ist er ein Gewinn, wenn es gelingt, alleine oder in der Gemeinschaft das Leben klimafreundlicher zu gestalten.

*Auf der Webseite [www.klimafasten.de](http://www.klimafasten.de) finden Sie weitere Informationen und viele praktische Anregungen.*

# Kennen Sie eigentlich Paramente?

**W**ährend ich dem Orgelvorspiel lausche, lasse ich meinen Blick durch den Kirchenraum schweifen. Er bleibt am farbigen Tuch am Altar hängen und wandert weiter nach oben zur Kanzel. Die schön gewebten Tücher haben die gleiche Farbe, auch Pfarrerin Hagmayer trägt heute eine farblich passende Stola über ihrem Talar. Ich nehme mir vor, im Anschluss an den Gottesdienst Pfarrer Fritsch oder Pfarrerin Hagmayer zu fragen, ob sie mir etwas über diese Tücher erzählen möchten und mir erklären können, warum die Kirche gerade heute mit dieser Farbe geschmückt ist, und ob ich mal den Stoff fühlen darf. Vielleicht gibt es ja auch noch mehr über diese Textilien in Erfahrung zu bringen, und die Idee entsteht, im Gemeindebrief einen Text darüber zu schreiben. Es gibt bestimmt auch andere Gottesdienstbesucher, die das interessiert...

Meine Bitte trifft auf offene Ohren und ich kann schon am nächsten Tag mit in die Sakristei gehen, in der mir Pfarrer Fritsch den großen Wandschrank aufschließt und nach und nach die darin aufbewahrten Textilien zeigt. Ich erfahre, dass diese Textilien „Paramente“ heißen und dies ein Sammelbegriff für die Kanzel-, Altar-, und Lesepultbehänge in christlichen Kirchen ist. Der Begriff kommt aus dem

lateinischen und heißt so viel wie „den Tisch bereiten“ (parare mensam) oder „den Geist bereiten“ (parare mentem). Sie geben eine sinnvolle Einordnung in das Kirchenjahr und dienen auch dazu, die Aufmerksamkeit des Gottesdienstbesuchers auf die liturgische Handlung zu lenken. Zudem stellen Paramente eine geschmackvolle und würdige Gestaltung des Kirchenraumes dar. Sie werden kunstvoll in Handarbeit in entsprechenden Werkstätten hergestellt. Die Behänge für Altar und Kanzel in unserer Gemeinde stammen aus dem Berliner Elisabeth-Diakonissenhaus.

Zu Hause befrage ich ein dickes altes Lexikon und das Internet und erhalte eine Fülle an Informationen zu diesem Thema: Es gibt weiße und farbige Paramente, die entweder schlicht gehalten, ohne Verzierungen oder Symbole sind, oder man findet auf ihnen grafische Muster und christliche Symbole, die auf die Stoffe gestickt oder appliziert wurden.

Weiß findet sich bei der schlichten, nicht gemusterten Altardecke, bei den Corporalen (das sind schmale Tücher, auf die die Abendmahlsgeräte gestellt werden), beim Velum, das quadratisch und mit zurückhaltender Stickerei die Abendmahlsgeräte verhüllt, und bei der Palla, einem kleinen, steifen, quadratischen Stoffstück, das die Kelche abdeckt. In manchen Kirchen gibt es auch eine Taufdecke, die das Taufbecken abdeckt, solange es nicht in Gebrauch ist. Diese ist meist mit Stickerei in Form von einem Symbol geschmückt. In unserer Gemeinde gibt es keine solche Taufdecke, bei uns wird für den „Schaukelsegen“, den ein kleiner Täufling bei seiner Taufe erhält, eine von Frau Halter selbstgestaltete Taufdecke verwendet, in der das Baby sanft geschwungen wird.

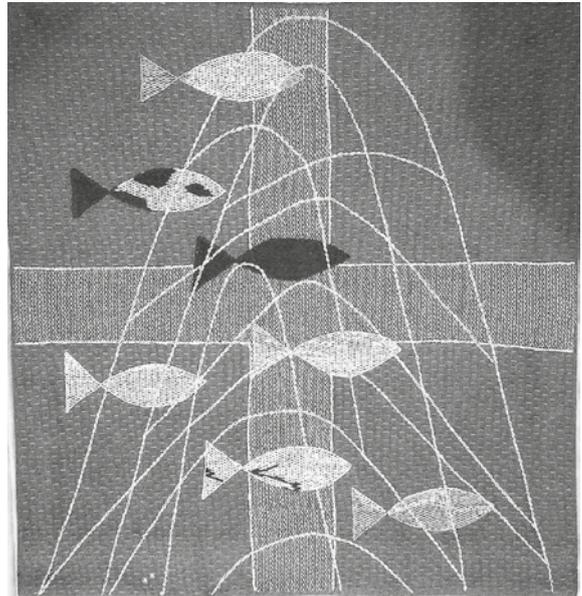


Bild: Antje Bürger

Die farbigen Paramente, die „Antependien“, kommen in den sogenannten „liturgischen Farben“ rot, grün und violett vor. Sie machen den Wechsel der Zeiten im Kirchenjahr deutlich und werden auch zu bestimmten Gedenktagen aufgehängt.

Das Kirchenjahr beginnt im Advent und endet mit dem Ewigkeitssonntag. In diesem Ablauf vergegenwärtigt sich die Gemeinde das Leben und Wirken Jesu, was sich schon in den ersten Jahrhunderten christlicher Zeitrechnung herausgebildet hat. Sie schmücken den Altar, die Kanzel und das Lesepult. Die Antependien bestehen aus Seide, Leinen oder Wolle und können einfarbig oder gemustert sein. Wichtig ist, dass die entsprechende Grundfarbe vorherrscht. Sie können unterschiedlich gestaltet sein: Mal sind Symbole oder Muster eingewebt, durch Aufnähen appliziert und durch Gobelinstickerei mit stilisierten Bildvorlagen oder Buchstaben verziert, die zur Kirchenjahreszeit passen.

Es gibt das Altarantependium, das Symbole, Ornamente oder stilisierte Zeichnungen trägt, das Kanzelantependium, das die gleiche Grundfarbe wie das Altarantependium hat und ebenfalls mit einem Symbol oder mit Ornamenten gestaltet ist, und es

(nächste Seite)



Bild: Antje Bürger

Paramente ...

gibt das Leseputantependium, ebenfalls in der gleichen Grundfarbe. Hier können auch kurze Schriftworte vorkommen, die so groß sind, dass sie auch aus weiterer Entfernung zu lesen sind. In manchen Gemeinden tragen die Pfarrer/innen auch farbige Stolen, ebenfalls in der entsprechenden liturgischen Farbe.

An Pfingsten und am Reformationsfest werden rote Antependien aufgehängt.

In der Epiphantias-/Vorfaschenzeit, nach Trinitatis und in der Erntedankzeit wird die Kirche mit grünen Antependien geschmückt, welche die aufgehende Saat symbolisieren.

Am Buß- und Bettag, in der Adventszeit und in der Passionszeit wird lila die vorherrschende Farbe der Antependien. Die Passionszeit liegt nun vor uns, in ihr gedenken wir Jesu Leiden und Sterben. Sie dauert 40 Tage und umfasst alle Werktage ab Aschermittwoch. Am Karfreitag dann wird schwarz aufgehängt als Zeichen der Trauer. Schwarz wird auch in Trauergottesdiensten verwendet. Weiß, als Symbol des Lichts wird an Ostern geschmückt.

Durch diese vielen Informationen ist mein Wissensdurst erst einmal gestillt, aber ich hätte große Lust, solch eine Werkstatt einmal aufzusuchen und in Erfahrung zu bringen, wie vielfältig und unterschiedlich Gemeinden ihren Gottesdienstraum damit gestalten. Auf jeden Fall werde ich ab jetzt sicher aufmerksamer hinschauen, wie in unserer Gemeinde an den verschiedenen Sonntagen und Gedenktagen im Kirchenjahr der Raum geschmückt ist.

*Antje Burger*

**Quelle:**

[www.wikipedia.de](http://www.wikipedia.de)  
[www.akd-ekbo.de](http://www.akd-ekbo.de)



**Basar 2019**

Der Gemeindekirchenrat der EMA dankt allen Spenderinnen und Spendern sowie allen Mitwirkenden für die hilfsbereite und liebenswerte Unterstützung und Mithilfe bei der Durchführung des Adventsbasars 2019! Auch die neu gewählten GKR-Mitglieder waren schon aktiv dabei!

**Der Erlös:**

zugunsten von „Brot für die Welt“ brutto ca. 47.000 €, zugunsten der EMA brutto ca. 24.000 €.

Sehr viele Jahre bis 2018 hat Ute Laß den Basar erfolgreich geleitet und alle Fäden in der Hand gehalten. Glücklicherweise gehören zu der 2019 neu formierten Basarvorbereitungsgruppe einige, die schon über jahrelange Basarerfahrung verfügen wie ohnehin die allermeisten Basarhelfer. Ursula von Moers (mit ihrem Kopf und Herz für die Standbesetzungen) konnte nicht in die EMA kommen, hat aber trotzdem guten Rat gegeben. Claudius von Moers kümmerte sich wie gewohnt um die Bestellung von Containern, Getränken, Brötchen und um Vieles mehr. Alle Helfer hier aufzulisten, würde den Rahmen sprengen.

**Neu:**

**Einladung zum Kirchencafé**

an jedem 1. Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst - eine Gelegenheit, mit anderen ins Gespräch zu kommen!

**Weltgebetstag**

größte weltweite Bewegung christlicher Frauen, in Deutschland und in über 100 Ländern von Christinnen verschiedener Konfessionen organisiert und gestaltet, jedes Jahr am ersten Freitag im März, zum ersten Mal in Deutschland 1949 in unserer Gemeinde, viele Jahre von Heidi Richter mit einer Gruppe Frauen ökumenisch in der EMA gestaltet:

„Steh auf und geh!“ lautet der Titel in diesem Jahr. Es geht um die Situation in Simbabwe. In der EMA wird dies erst am Sonntag, 8. März, 10:00 Uhr, ein Thema

sein. Pfrn. Dr. Grießmann wird den Gottesdienst gestalten. Kinder aus der Kita werden mitwirken. Ein Gottesdienst am Freitag, 6. März, 18:00 Uhr in der Paulus-Gemeinde wird ab Februar jeden Montagabend in einer Gruppe mit Frau Oppel vorbereitet. Bei Interesse bei Frau Oppel melden. Tel. 030 801 78 53

**Neuer Jugendchor**

Erfreulicherweise wurde ein Jugendchor für Jugendliche ab 13 Jahren von unserem derzeitigen FSJler Florian Wunder gegründet.

**GKR**

Der neue Gemeindekirchenrat hat beschlossen, auch die Ersatzältesten zu den GKR-Sitzungen einzuladen, damit sie sich an den Beratungen beteiligen können. Falls ein GKR-Mitglied verhindert ist, an einer Sitzung teilzunehmen, tritt der stimmnächste Ersatzälteste an seine Stelle und ist auch stimmberechtigt. Es wurde geklärt, wie die einzelnen Ausschüsse in der Gemeinde und im Kirchenkreis besetzt werden und wer Mitglied der Kreissynode ist. Auch wurde eine Arbeitsgruppe gebildet, die sich mit dem Prozess der Findung eines neuen Namens befassen soll.

Der Beschluss, den Namen unserer Kirche und Gemeinde zu ändern, erregt noch immer viele Gemüter. Manche tragen ihren Unmut still mit sich, andere äußern Fragen dazu, noch andere haben sich schriftlich in Briefen an die Pfarrer, an den Gemeindekirchenrat oder auch offen an alle gewandt.

**Namen**

12. Dezember 2019: Seniorenweihnachtsfeier. Ich hole den gehbehinderten Herrn C. mit dem Auto ab. Seine erste Frage: „Was wird denn nun mit dem Namen der Gemeinde? Wenn man diesen Namen abschaffen will, kann man doch auch Martin Luther nicht halten!“ Oft werden ähnliche Fragen und Meinungen zu dem Beschluss an mich gerichtet und ich blicke in traurige Gesichter.

Im **THEMA 5/2019** schreibt Pfarrerin Ute Hagmayer, das Ablegen des Namens Ernst Moritz Arndt unserer Kirche und Gemeinde sei „nicht von allen gut geheiß“ worden. Diese Formulierung veranlasste unser Gemeindeglied

# Gemeinde

Susanne Geister, einen Offenen Brief an den alten und den neuen GKR sowie an die Redaktion des Gemeindebriefes zu verfassen. Dieses Schreiben kann hier nur stark gekürzt und in den wesentlichen Punkten wiedergegeben werden:

- Der Beschluss, den Namen abzu- legen, habe zu einer erheblichen Unruhe geführt. Der Öffentlichkeit werde aber der Eindruck vermittelt, die meisten Gemeindeglieder begrüßen eine Namensänderung.
- Woher die Einschätzung komme, wenn entgegen dem in der Gemeindeversammlung geäußerten Wunsch der aktiven Gemeindeglieder der gewählte GKR mit äußerst knapper Mehrheit eine heftig umstrittene Entscheidung gefällt habe. Hinsichtlich der Äl-

testenwahl könne die Möglichkeit einer Auswahl bezweifelt werden, wenn von 12 Kandidaten für den Gemeindegliederkirchenrat acht gewählt werden und die vier weiteren dann als Ersatzälteste zur Verfügung stehen. Es erhebe sich die Frage, ob Beschlussfassung und Neuwahl des GKR wirklich einem demokratischen Prinzip entsprächen.

- Um Vertrauen wieder herzustellen, appelliere sie bei der Namensfindung von Kirche und Gemeinde an die verantwortlichen Entscheidungsträger, ein basisdemokratisches Verfahren einzusetzen wie etwa eine Urabstimmung.
- Im Vordergrund der Diskussion um den Namen haben nicht der Kampf Arndts gegen Leibeigenschaft, Pressezensur, für eine un-

abhängige Rechtsprechung, für die allgemeine Schulbildung oder aber seine Überzeugung als Christ gestanden, sondern die furchtbaren Hetzschriften von Arndt gegen Juden und Franzosen.

- Einen Namen „abzulegen“ begünstige grundsätzlich das Vergessen.
- 1935 sei Arndt als „ein Rufer zu Christus“ und Kämpfer gegen politische Tyrannenherrschaft gemeint gewesen.

Abschließend bittet Frau Geister, ihren Brief zu verstehen als grundsätzliches Anliegen einer Erinnerungskultur zur Geschichte unserer Kirche und ihrer Gemeinde. Um den Weg, „diese Geschichte angemessen und differenziert zu erinnern“, müsse noch gerungen werden.

*Ilse Urban*

## Zeitfragen Gottesdienst

Sonntag, 16. Februar, 18:00 Uhr

*Prof. Detlef Sprinz:*

### Herausforderung Klimawandel

Die vielleicht schwierigste Herausforderung der Menschheit ist die Verhinderung eines menschlich verursachten Klimawandels mit gravierenden Folgen für Mensch und Umwelt. Die Enkelfähigkeit lässt sich nicht kurzfristig und durch einmalige Entscheidungen erreichen. Auf ernsthaften Klimawandel sind wir ähnlich unvollkommen vorbereitet wie auf die deutsche Wiedervereinigung vor 30 Jahren.

Dieser Zeitfragengottesdienst bietet einen Überblick zum Klimawandel als Langfristproblem im Spannungsfeld zwischen Beharrung auf dem Status Quo und den Forderungen nach angemessenen Änderungen menschlichen Handelns auf der globalen, europäischen, nationalen sowie individuellen Ebene.

*Detlef F. Sprinz ist Senior Scientist am Potsdam-Institut für Klimafolgenforschung e.V. (PIK) und Professor an der Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Fakultät der Universität Potsdam.*



Bild: krischerfotografie

## Zeitfragen Gottesdienst

Sonntag, 15. März, 18:00 Uhr

*Markus Meckel*

### Vom Konziliaren Prozess zur Deutschen Einheit

Als die Vollversammlung des Ökumenischen Rates der Kirchen 1983 in Vancouver die Christen und Kirchen in der Welt aufrief, in einen Konziliaren Prozess für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung einzutreten, hatte wohl niemand geahnt, dass dieser Prozess schon wenige Jahre darauf eine unmittelbare politische Wirkung entfalten würde bei der Überwindung des diktatorischen Regimes in der DDR durch eine Friedliche Revolution, durch Friedensgebete und Demonstrationen. Er spiegelte sich wieder in den Programmen neuer demokratischer Parteien, bei den Runden Tischen und in den programmatischen Leitlinien der 1990 erstmals aus freien demokratischen Wahlen hervorgegangenen Volkskammer und Regierung der DDR.

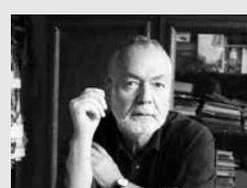


Bild: privat

Im Gottesdienst zu Zeitfragen wird an dieses Beispiel für das politische Wirksamwerden von christlichem Glauben und Handeln der Kirchen in einer einzigartigen Situation deutscher Geschichte erinnert.

*Markus Meckel war Mitbegründer der sozialdemokratischen Partei (SDP) in der DDR und wurde 1990 nach den ersten freien Wahlen in der DDR deren Außenminister. Später war er Vorsitzender des Stiftungsrates der Stiftung zur Aufarbeitung der SED-Diktatur.*

*Im Anschluss an die Zeitfragen-Gottesdienste gibt es die Gelegenheit, bei einer Tasse Tee miteinander ins Gespräch zu kommen.*

## Die Gemeinde lädt ein

### **Kirchencafé**

jeden 1. Sonntag im Monat  
nach dem Gottesdienst

### **Spiel- und Kontaktgruppe**

für Kinder ab 1 Jahr und Eltern  
donnerstags 9:30 bis 11:00 Uhr  
im Jugendhaus, 1. Etage.  
Leitung: Christine Petersen  
Information und Anmeldung:  
Tel. 813 35 45

### **EMA-Theatergruppe**

jeden Montag um 17:00 Uhr  
mit Pfr. Dr. Fritsch

### **Jugendcafé Moritz**

Neue Öffnungszeiten  
montags ab 17:00 Uhr  
dienstags nach dem Chor  
(nicht in den Schulferien).  
Alle zwei Wochen Mittwoch Ü-18-Gruppe  
20:15 – 22:15 Uhr

1. Etage im Jugendhaus, am Ende des Flurs

### **Jugendchor**

für Jugendliche ab 13 Jahren  
Proben dienstags um 17:00 Uhr  
im Gemeindehaus  
(nicht in den Schulferien)  
Florian Wunder  
wunder@ema-gemeinde.de

### **Mittwochsclub**

Gesprächskreis mit Menschen mit  
Beeinträchtigung  
am 11. März um 17:00 Uhr  
im Gemeindehaus  
mit Pfr. Dr. Fritsch

### **Bibel- und Gesprächskreis**

Montag, 3. und 17. Februar  
Montag, 2. und 16. März  
jeweils 10:00 bis 11:30 Uhr  
im Gemeindehaus  
mit Pfr. i.R. Dr. Schultz-Heienbrok  
und Pfr. i.R. Beesk

### **Treffen „KuK“ Kunst und Kirche**

Montag, 17. Februar  
Vorgespräch im Team 11:45 Uhr

### **EMA-Chor**

mittwochs, 20:00 Uhr im Gemeindehaus  
Leitung: Peter Uehling

### **Meditation**

am Montag, 10. und 24. Februar,  
9. und 23. März, 18:00 Uhr in der Kirche  
Leitung: Stefan Fritsch  
Anke Ristenpart

### **Senioren „70 drunter und drüber“**

dienstags, 14-tägig, 16 bis 17:30 Uhr,  
im Gemeindehaus (im Februar kein Treffen)  
mit Pfr. Dr. Fritsch

### **Schreib- und Literaturgruppe**

mit Pfr. Dr. Fritsch  
Donnerstag, 12. März  
19:30 Uhr im Gemeindehaus

### **Unsere Kleiderkammer**

Annahme von gebrauchter SAUBERER  
Kleidung OHNE RISSE UND LÖCHER wäh-  
rend der Bürozeiten im Gemeindehaus.  
Ausgabe gegen eine kleine Spende.  
mittwochs 9:00 bis 11:00 Uhr  
donnerstags 16:00 bis 18:00 Uhr

### **Folklore-Tanzgruppe Hage'ulah**

lädt zum Mittanzen ein:  
donnerstags, 19:00 Uhr für Anfänger und  
20:00 Uhr für Geübte  
Leitung: Marianne Zach,  
Tel. 8 13 21 48, 0176 92 42 23 87

### **Besuchsdienstkreis**

Besuche von Neuzugezogenen,  
Taufeltern, u.a.  
Informationen bei Pfrn. Ute Hagmayer  
Tel. 813 30 02

### **Arbeit mit Menschen mit Beeinträchtigung**

Freizeitangebote für Jugendliche und  
Erwachsene mit geistiger Behinderung,  
Beratung für Angehörige  
**Freitag 7. Februar**  
16:00 Uhr Tanz  
17:00 Uhr Klub für Ältere + Musikgruppe  
**Freitag 14. Februar**  
15:30 Uhr gemütliche Runde  
17:00 Uhr Klub, Yoga + Musikgruppe  
**Dienstag 21. Februar**  
16:00 – 20:00 Uhr Disco  
**Samstag, 7. März**  
15:00 Uhr Gottesdienst und Großes Treffen  
**Freitag 13. März**  
16:00 Uhr Tanz  
17:00 Uhr Klub+Musikgruppe Holger  
**Freitag 27. Februar**  
15:30 – 20:00 Uhr Disco  
17:00 Uhr Klub+Musikgruppe Holger  
Karsten Hünerberg, Tel. 221 91 30 28  
khuenerberg@zukunftsicherung-ev.de

## Zu Gast in der EMA

### **Chorwerkstatt Berlin e.V.**

montags 19:30 bis 22:00 Uhr  
im Gemeindehaus.  
Leitung: Sandra Gallrein.  
Informationen: Marita Klein  
Tel. 8929712 / 0170 641 4936  
mariklein@gmx.de

### **„Lied-Schatten“ (Frauenchor)**

montags 19:15 bis 20:45 Uhr  
im Jugendhaus.  
Leitung: Bettina Erchinger, Tel. 7 81 76 46

### **Yoga**

donnerstags 20:15 bis 21:30 Uhr.  
Anfänger/Mittelstufe im Jugendhaus.  
Leitung: Michael Klüsener, Tel. 81 49 99 95  
E-Mail: michaelklusener(at)yahoo.de

### **Atem und Bewegung**

freitags 9:30 bis 10:30 Uhr im Jugendhaus.  
Entspannung, Belebung und Regeneration  
Leitung: Bettina Spreitz-Rundfeldt,  
Tel. 8 14 14 07

### **„Füße sind das zweite Herz“**

Anleitung zu sensomotorischem  
Training für die Fußgesundheit.  
dienstags 17:00 Uhr und 18:00 Uhr,  
im Jugendhaus.  
Zur Zeit keine freien Plätze mehr!  
Leitung: Klaus Hinz, Tel. 8 13 53 10

### **Kopf-Fit Gedächtnstraining Winterkurs**

23. und 30. Januar, 6., 13. und 20. Februar  
10:30 bis 12:00 Uhr im Gemeindehaus  
Kostenbeteiligung 20 €  
G. Garbrecht und I. Urban  
(zertifizierte Gedächtnstrainerinnen)  
Tel. 813 52 87 bzw. 813 20 97

### **English for the Over-Sixties**

donnerstags in der Bibliothek.  
1. Gruppe: 10:30 bis 12:00 Uhr  
2. Gruppe: 12:00 bis 13:30 Uhr  
im Gemeindehaus.  
Leitung: Alison M.S. Pask, Tel. 86 20 35 46

### **Papageiensiedlung e.V.**

Information: Volker Heinrich,  
Tel. 8 13 34 14, www.papageiensiedlung.de

### **Töpferkurse für Kinder**

nach Rücksprache mit Monika Gruner  
dienstags bis freitags  
jeweils 15:00 bis 17:00 Uhr,  
Töpferwerkstatt im Gemeindehaus  
Leitung: Monika Gruner, Tel. 8 13 33 86.

### **Mieterinitiative Südwest:**

Jeden 1. Mittwoch im Monat um 19:00 Uhr  
(ab November 2019) Im Gemeindehaus  
Kontakt: Frau von Boroviczény  
Tel.: 030-81 49 83 75

### **Elternkreise Berlin-Brandenburg EKBB e.V.**

Selbsthilfe für Eltern und Angehörige von  
Suchtgefährdeten und Süchtigen.

### **Jetzt an anderem Ort :**

### **Elternkreis für Suchtgefährdete und Süchtige**

In Steglitz  
Info unter 030 257 597 29

### **Anonyme Alkoholiker**

sonntags 11:00 bis 13:00 Uhr  
im Gemeindehaus.

### **Rentenversicherung**

mittwochs 16:00 bis 17:00 Uhr  
im Gemeindehaus.  
Hanne Kastner, Versichertenberaterin.  
Tel. 8 13 96 42

## Kontakte

### Gemeindebüro:

Onkel-Tom-Straße 80, 14169 Berlin,  
Dominique Harder, Küsterin

### Bürostunden:

Mo, Di, Do, Fr: 9 -13 Uhr; Mi: 17 -19 Uhr.  
E-Mail: buero@ema-gemeinde.de  
Tel. 8 13 40 08, Fax: 8 13 94 33

### PfarrerIn: Ute Hagmayer

Tel. 8 13 30 02  
E-Mail: hagmayer@ema-gemeinde.de

### Pfarrer: Dr. Stefan Fritsch

Tel. 85 01 46 90  
E-Mail: fritsch@ema-gemeinde.de

### Diakoniestation:

Potsdamer Chaussee 68a, 14129  
Berlin, Mo-Fr 8 - 17 Uhr, Tel. 81 09 10 33

### Kindertagesstätte:

Lidia Jacob, Tel. 8 13 46 53  
E-Mail: kindergarten@ema-gemeinde.de  
www.unserkindergarten.de

### Behindertenarbeit:

Georg Engel, Tel. 221 913 00 17

*Überweisungen für die Ernst-Moritz-Arndt-Kirchengemeinde: Empfänger: KKVB Berlin  
IBAN: DE 79 5206 0410 0803 9663 99  
BIC: GENODEF1EK1 Stichwort: EMA + Zweck.*

*Konto des Förderkreises zur Erhaltung  
der Ernst-Moritz-Arndt-Kirche: Postbank  
Berlin, IBAN: DE80 1001 0010 0453 4001 01  
BIC: PBNKDEFF*

## Impressum

Gemeindebrief der Evangelischen  
Ernst-Moritz-Arndt Kirchengemeinde  
(EMA), herausgegeben im Auftrag ihres  
Gemeindekirchenrates, vertreten durch  
den Vorsitzenden Dr. Hans Heimendahl,  
Onkel-Tom-Str. 80,  
14169 Berlin-Zehlendorf,  
www.ema-gemeinde.de.

**Redaktion:** Bärbel Bonner,  
Prof. Dr. Gunnar Brands,  
Antje Burger, Dr. Stefan Fritsch,  
Christian Lange, Clarissa Paul,  
Nikolaus Röttger, Ilse Urban

**Kontakt:** Dr. Stefan Fritsch  
(fritsch@ema-gemeinde.de)

*Die Redaktion behält sich vor, eingereichte  
Artikel zu ändern. Namentlich gezeichnete  
Beiträge entsprechen nicht in jedem Falle  
der Redaktionsmeinung.*

**Layout und Druck:** mediaray-graphics –  
Druckerei im Kirchenkreis Steglitz  
E-Mail: ray@mediaray-graphics.de

### Nächster Redaktionsschluss:

17. Feb. 2020

**Nächster Abholtermin:** ab 23. März 2020

## Gottesdienste im Februar ...

<b>Sonntag 2. Februar</b>	<i>letzter Sonntag nach Epiphania</i>		
10.00 Uhr	Gottesdienst (anschließend Kirchencafé)		Gen.Sup. Ulrike Trautwein
17.00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
18.00 Uhr	Taizé-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
<b>Sonntag 9. Februar</b>	<i>Septuagesimä</i>		
10.00 Uhr	Gottesdienst		Helmut Oppel
18.00 Uhr	Musikalische Vesper		Peter Uehling
<b>Sonntag 16. Februar</b>	<i>Sexagesimä</i>		
10.00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	<b>(K)</b>	Pfrn. Dr. Gundula Griebmann
18.00 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst		Prof. Dr. Detlef Sprinz
<b>Sonntag 23. Februar</b>	<i>Estomihi</i>		
10.00 Uhr	Gottesdienst mit KonfTaufen	<b>(K)</b>	Pfrn. Ute Hagmayer
18.00 Uhr	Ökumenisches Abendgebet		Pfr. Dr. Gerhard Borné
	<i>anschließend Imbiss, Mitgebrachtes erwünscht.</i>		

## Gottesdienste im März ...

<b>Sonntag 1. März</b>	<i>Invokavit</i>		
10:00 Uhr	Gottesdienst (anschl. Kirchencafé)	<b>(K)</b>	Pfrn. Ute Hagmayer
17:00 Uhr	Krabbel-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
18:00 Uhr	Taizé-Gottesdienst		Pfrn. Ute Hagmayer
<b>Samstag 7. März</b>	Gottesdienst		<b>(Inkl)</b> Pfrn. Ute Hagmayer
15:00 Uhr			
<b>Sonntag 8. März</b>	<i>Reminiszere</i>		
10:00 Uhr	Gottesdienst	<b>(K)</b>	Pfrn. Dr. Gundula Griebmann
18:00 Uhr	Musikalische Vesper		Peter Uehling
<b>Sonntag 15. März</b>	<i>Okuli</i>		
10:00 Uhr	Gottesdienst	<b>(K)</b>	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
18:00 Uhr	Zeitfragen-Gottesdienst		Markus Meckel
<b>Sonntag 22. März</b>	<i>Lätare</i>		
10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl	<b>(K)</b>	Pfrn. Ute Hagmayer
18:00 Uhr	Ökumenisches Abendgebet		Pfr. Dr. Gerhard Borné
	<i>anschließend Imbiss, Mitgebrachtes erwünscht.</i>		
<b>Sonntag 29. März</b>	<i>Judika</i>		
10:00 Uhr	Gottesdienst	<b>(K)</b>	Pfr. Dr. Stefan Fritsch
18:00 Uhr	Musikalische Vesper		Peter Uehling
	Bach: Markus-Passion		

Kindergottesdienst **(K)** sonntags 10 Uhr im Jugendhaus, Leitung: Daniela Führ  
Inklusiver Gottesdienst in leichter Sprache **(Inkl)**

## Musik in der EMA

**Sonntag, 9. Februar, 18:00 Uhr:**

### MUSIKALISCHE VESPER:

Georg Philipp Telemann: Pariser Quartette  
 Eva Frick (Flöte),  
 Tristan Braun (Violine),  
 Sarah Perl (Gambe),  
 Peter Uehling (Cembalo)

**Sonntag, 8. März, 18:00 Uhr:**

### MUSIKALISCHE VESPER:

Orgelmusik zur Passion  
 Peter Uehling (Orgel)

**Sonntag, 29. März, 18:00 Uhr:**

### MUSIKALISCHE VESPER:

Johann Sebastian Bach: Markus-Passion  
 Anna Hofmann (Sopran),  
 Bernadette Beckermann (Alt),  
 Christian Mücke (Tenor),  
 Niklas Trüstedt (Rezitation),  
 EMA-Projektchor, WUNDERKAMMER,  
 Peter Uehling (Leitung)

**Samstag, 14. März, 18:00 Uhr:**

### Ernst-Moritz-Arndt-Kirche

Das Flöten-Ensemble der Leo-Borchard-Musikschule Steglitz-Zehlendorf lädt zu einem Konzert ein:  
**Motto "Ein musikalischer Spielladen"** .  
 Gespielt werden Werke von Dowland, Tschaikowski, Debussy u.a. (Leitung: J. Barker)  
 Eintritt frei, Spenden erwünscht

**Neu:**

### Jugendchor in der EMA

Dienstage für Jugendliche ab 13 Jahren,  
 Proben dienstags um 17:00 Uhr im Gemeindesaal  
 (nicht in den Schulferien)  
 Florian Wunder, wunder@ema-gemeinde.de Im  
 Chor singen wir vor allem Pop- und Gospel-Lieder,  
 auch mehrstimmig. Jeder kann sich mit einbringen  
 und Wünsche, Ideen oder Kritik äußern.

Florian Wunder

### Einladung zum Kirchencafé

an jedem ersten Sonntag im Monat nach dem Gottesdienst.

Eine Gelegenheit, mit anderen ins Gespräch zu kommen!

**Vorankündigung:**

### Gemeinde- und Ehrenamtsfest der EMA

**am Sonnabend, dem 6. Juni 2020.**

Aus Anlass des 85-jährigen Bestehens unserer Kirche wird für Sonnabend, den 6. Juni, also einen Tag vor dem Sonntag Trinitatis, ein Gemeinde- und Ehrenamtsfest geplant, zu dem alle Gemeindeglieder eingeladen werden, auch die Kita-Kinder und ihre Eltern, Menschen mit Beeinträchtigungen und deren Angehörige, sowie alle Ehrenamtlichen, auch die von weit her zu uns gekommen sind und beim Basar geholfen haben.



**Gesprächskonzert:**

**Sonntag, 22. März, 16:00 Uhr**

### Die Orgelmaus

**Ein Gesprächskonzert für Menschen ab 5 Jahren von Karl-Peter Chilla**

Eigentlich wollte Charly, eine Maus, in der Kirche ein kleines Schläflchen einlegen, aber plötzlich hört er Musik ...

Eigentlich wollte die Organistin den Kindern ein paar Stücke auf der Orgel vorspielen und etwas über das Instrument erzählen, aber auf einmal taucht Charly auf ...

Mit viel Witz und Charme unterbricht die Maus nun ständig die Organistin, will alles ganz genau wissen und interpretiert dann wieder alles ganz anders... Am Ende jedoch sind alle Missverständnisse beidseitig und viel gute Musik zu hören!

Alina Niborski (Spiel und Puppenbau), Annette Diening (Orgel) und Charly, die Maus



**Gesprächskreis:**

### Gesprächskreis „Religion heute“:

**Olga Tokarcshuks Roman „Die Jakobsbücher“ (Nobelpreis) oder: Gott und unsere religiösen Gemeinschaften. Vortrag Dr. Manfred Richter (Eintritt frei).**

Volkshochschule Onkel-Tom-Str. 14, Berlin Zehlendorf

**Donnerstag, 30. Januar 2020, 19:00 Uhr**

Anschließend freie Gesprächsreihe zu aktuellen Entwicklungen in Christentum, Judentum und Islam.

**Die folgenden acht Termine ebendort**

6., 13., 20., 27. Februar und 5., 12., 19., 26. März donnerstags je 20:00 Uhr (VHS-Gebühr 19.95 €).